

Ein Schwercdter.



Dame (die Treppe emporstehend): „Sie schauen ja ganz verstört d'rein, Baron!“

Sebliant.



„Also in Monaco sind Sie so lange gewesen, mein lieber Baron?“

— Bitter für beide Teile. Das Dienstmädchen hat noch beender Gesellschaft dem Verlobten der Tochter des Hauses soeben die Treppe hinunter geleuchtet.

Aus Erfahrung.



Bader (tröstend zu dem stöhnenden Patienten, dem er einen Zahn zieht): „Jetzt werden wir ihn bald heraushaben. Gewöhnlich dauert's zwanzig Minuten...“

— Das Erbe. Bauer (zu Besuch: der Angeordnete mit verbundenem Kopf): „Na, Stoffel, wie is es denn eigentlich mit der Erbschaftsteilung ausgefallen?“

Stuhlfischer.



Reitler: Es ist nicht mehr zum Aushalten! — Sobald meine Tochter ausfährt, mit der Schreibmaschine zu klappern, beginnt mein Papagei und atmt das verfluchte Geklapper nach!

Studenten-III.



Die Studenten Spund und Die



Handen einen neuen Trick



Und erkannten da zugleich,



Daß auch — Wasser segensreich



D diese Schwiegerjöhne!

Frau: Dente Dir, Adolf; Mama wollte uns überraschen und fuhr gerade mit dem Zuge, der das entsetzliche Unglück hatte!

— Zurückgegeben. Frau (zum Gatten, der zur Jagd geht): Wann endlich wirst du mit mal einen selbst geschaffenen Hafen mitbringen?

Ein Ungläubiger.



Bauer: „Die ganze Medizin ist nichts weiter, als Wasser auf Apothekers Mühl!“

Gisä.

Von Gustav Schüller. Jeder denkt vor allen Dingen... Gerade ihm! Dem andern Gauden... Nach ihm gierig hoch zu saßen.

Io und die Geizige.

Chinesisches Volksmärchen, erzählt von Helena Schen-Mieh. Io, der gute Geist, zu dem die Chinesen beien, pflegte oft aus seiner himmlischen Wohnung zur Erde herabzufliegen, um die Herzen der Menschen zu prüfen.

Der Mann wollte schon aufstehen und dem Bittenden etwas reichen, die Frau aber war sehr geizig; unwillig wehrte sie ab und rief: „Der obseulische Alte wird uns nur die Stube schmutzig machen; schick ihn gleich fort!“

Er ging auch bald zur Ruhe; als sie aber die Lampe über den Schlafenden hielt, sah die Frau, daß er unter seinen gerissenen Kleibern nicht einmal ein Geld anhatte.

Als er fort war, wollte die Frau ihre Kleinen wieder in den Kasten legen. „Wie schön ist es doch, dachte sie, daß man mit so wenig, wie ich habe, auch noch jemand Vieles tun kann!“

In ihrer Freude lief sie zu ihrer geizigen Nachbarin und erzählte ihr, welches Glück ihr widerfahren war. Da machte die eine gar verächtliches Gesicht, denn fürs erste gönnte sie der anderen Reichtum nicht.

Kaum war die Nachbarin fort, da lief die Geizige zu ihrem Mann, erzählte ihm, was vorgefallen war, und sagte: „Raus, so schnell Du kannst, die Landstrasse weiter bis zur Stadt, Du bist jung und flink, Du kannst den Alten leicht einholen.“

Der Mann tat, wie ihm gegeben. Er lief, so schnell ihm seine Beine trugen, und erreichte den Alten früher, als er hätte erwarten können. Denn Io wußte natürlich,

was kommen würde, und hatte beschloffen, die böse Frau für ihren Geiz und ihre Ungehorsamkeit zu strafen.

„Wenn es Euch so sehr darum zu tun ist,“ sagte er, „will ich gerne heute Euer Gast sein.“ Und er ging gleich mit ihm zurück.

Die Frau wollte aber ein besonders gutes Geschäft machen; so begleitete sie ihren Gast ein Stück Weges und bot ihm, seinen Segenswunsch auch auf ihren Mann auszubringen.

„Auf dem Wege rechnete sie schon aus, wieviel wohl vier Hände an einem Tage messen könnten. Da hörte sie ihr Schwein grunzen.“

Ihr Mann hatte indessen den Schweinen zu trinten gegeben. Er goß ihnen Wasser aus dem Eimer in den Trog und wollte fort; aber — o Schreden! Das kleine Eimerchen wurde nicht leer.

Als die Sonne sank, war die Frau nicht eingehüllt von widerlichen grauen Spinnwebfäden, die sich über die Mauern des Hauses schlangen wie Ephen; der Mann aber stand händeringend unten und sah das Haus halb im Wasser versinken.

Ein Trupp wibbegieriger Touristen „macht“ das Britische Museum. Am Schlusse des Rundganges tritt eine eifrige Amerikanerin zu einem Auffeher: „Ich habe überall nach dem Schüssel Cromwells Ausschau gehalten, aber ich fand ihn nicht.“

„Ach, das ist aber schade. Kein Schüssel von Cromwell? Sie wissen doch, in Oxford haben sie ein prächtiges Exemplar...“

— Ein Musikverfäbiger. Drei Sprachen Kosamund. Den Sport übt gründlich Jannu, In Del malt Amigund, Philosophie treibt Rosa, In Paris Stronome, Mathemat. lehrer viel Prosa, Die Edith Poete.

Die Kunst, sich anzupassen.

„Ach, wie wär's möglich dann, daß ich dich lassen kann,“ d. h. die liebe, alte, mir fast schon zur andern Natur gewordene Gewohnheit, seufzt so mancher jung verheiratete Frau, wenn ihrer Tag ihrer Ehe sie von neuem darüber belehrt, daß sie zwar noch viel zu lernen, aber fast mehr noch wieder zu vergessen habe.

Die Fälle, wo das junge Mädchen durch eine Heirat genau in dieselben Verhältnisse wie im elterlichen Hause versetzt wird, sind gewiß recht selten.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen.

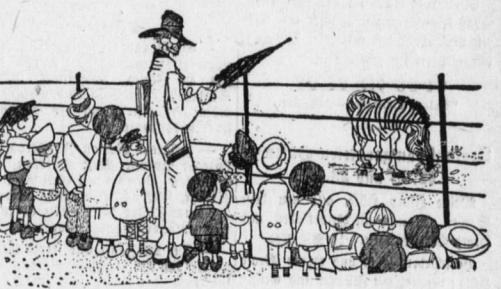
Deplazierte Höflichkeit.



Darf ich Ihnen vielleicht meinen Platz anbieten?

— Des Herzens Zug. „Da, mein Kind“, sagt der Spegeterhandler, und gibt der kleinen Gedwig, die ihre Mutter begleitet, ein Zudeckplättchen. Das Kind verzehrt es, ohne sich zu bedanken.

Anschauungs-Unterricht.



Der Lehrer zeigt im Zoologischen Garten seinen Schülern ein Zebra, und fragt: „Was ist das?“

— Pröde. Die siebenjährige Anna (zu ihrem alten Onkel, der in den Garten will, sich mit ausgestreckten Armen vor die Pforte stellend): Du darfst heute nicht in den Garten, Onkel!



— „Wilt noch nie erwidert worden von der Gnädigen, wenn Du bei einer Köchin warst?“



Komponist: „Ist es möglich? Da pfeift doch ein Bengel schon das schönste Motiv aus meiner neuesten Operette, von der noch keine Menschenfele eine Ahnung haben kann!“